

Neuerungen an App. zur Konzentration von Flüssigkeiten. Kestner. Frankr. 423 969.

Kondensieren oder Verdampfen von Flüssigkeiten. B. B. Corliss, Omaha, Nebr. Amer. 986 365.

Galvanisierapp. C. C. Miller. Übertr. The Meaker Company, Illinois. Amer. 986 303.

Gasanalytischer App. Simmance & Abady. Engl. 26 168/1910.

Gießbare Massen aus nichtplastischen Stoffen. Weber. Engl. 12 535/1910.

Verf. zur Filtration und Reinigung von Luft. Jules Gruouelle, H. Arquembourg & Co. Frankr. 424 111.

App., um kontinuierlich zu calcinieren, zu trocknen und zu rösten. W. A. Bishop. Übertr. Calvin Tomkins, Neu-York, N. Y. Amer. 986 350.

App. zur Erz. niedriger Temperaturen, namentlich für die Verflüssigung von Gasen und die Trennung von Gasgemischen bei sehr niedrigen Temperaturen. Schneider. Engl. 2496/1910.

Verf. und Masse zur Verhinderung der Zerstörung von Wurzeln und anderen Pflanzen durch Bakterien oder Pilze und Parasiten. Nightingall. Engl. 14 203/1910.

App. zum Überziehen von Gegenständen zum Schutze gegen Rost und für Isolation und ähnliche Zwecke. Buchert. Engl. 4185/1911.

Vorr. für die Zwecke des Sterilisierens. Macdonald. Engl. 5581/1910.

Verw. von Metallen im elektrischen Lichtbogen zum Sterilisieren von Flüssigkeiten. Urbain, Feige & Scal. Engl. 5393/1910.

Trockenapp. W. M. Schwartz. Übertr. The Philadelphia Textile Machinery Co., Philadelphia. Amer. 986 226.

App. zum Sterilisieren von Wasser. Cl. D. Meeker und Ch. F. Wallace. Übertr. Gerard Ozone Process Co., Neu-York, N. Y. Amer. 986 194.

Dreifache Wasserreinigungsfetorte. Power. Engl. 27 988/1910.

Verein deutscher Chemiker.

Die Mitglieder unseres Vereins

werden durch Schreiben vom 21./3. zu der am 25.—28./5. in Kiel stattfindenden Hauptversammlung der Deutschen Bunsengesellschaft eingeladen. Wir bringen dies zur Kenntnis der Vereinsmitglieder und empfehlen unter Hinweis auf die S. 649 abgedruckte Tagesordnung eine rege Beteiligung.

Die Geschäftsstelle.

[V. 45.]

Hamburger Bezirksverein.

Am 11./3. wurde von über 50 Mitgliedern das Hochofenwerk Lübeck besichtigt. Nähere Angaben über diese Anlage finden sich auf S. 467, Heft 10 in dem Referat über den Vortrag des Direktors, Herrn Dr. Neumark. Ein derartiger, der Besichtigung vorausgehender Vortrag ist bei solchen Gelegenheiten allgemein zu empfehlen, da er der Führung die Erklärung ungemein erleichtert. Die Besucher sahen mit großem Interesse die gewaltigen Anlagen, deren Zweck und Bedeutung ihnen in dem erwähnten Vortrage vorgeführt worden waren. — Ein gemeinsames Abendessen hielt die Teilnehmer in Lübeck bis zum Abgang der letzten Züge zusammen.

Wissenschaftliche Sitzung
am 22./3. 1911.

Da der angekündigte Vortrag über das Rheinisch-Westfälische Industrieviertel wegen plötzlicher Erkrankung vom Vortr. in letzter Stunde abgesagt wurde, wurde die Sitzung mit einigen improvisierten kürzeren Vorträgen ausgefüllt.

Die Reihe der Lückenbüßer eröffneten Mitteilungen von Prof. Dr. Glinzer über einige „Neuerungen auf dem Gebiete der Baumaterialien.“ Hölzer, wie Eisenbahnschwellen, Telegraphenstangen, Grubenstempel u. a. erhalten bekanntlich eine größere Widerstandsfähigkeit gegen die mannigfaltigen zerstörenden Einflüsse und damit längere Dauer durch das Tränken (Imprägnieren) mit anti-

septischen Stoffen. Da die hierzu angewandten Lösungen von Metallsalzen (Quecksilber, Kupfer, Zink) auch nachteilige Wirkungen ausüben, sind sie immer mehr zugunsten des Kreosotöls verlassen worden, das wesentliche Eigenschaften des Holzes noch verbessert. Nur die Kosten dieser Betheiligen Vollimprägnierung waren für ihre allgemeine Anwendung hinderlich. Der Vortr. schildert nun, in welcher ungemein sinnreichen Weise es dem Ingenieur R ü p i n g in den letzten Jahren gelungen ist, das durch sehr starken Druck in die mit Luft gefüllt bleibenden Poren des Holzes eingepreßte Öl durch die verdichtete Luft selbst wieder zum größten Teil austreiben zu lassen, so daß der Verbrauch an Öl, und damit die Kosten des Verfahrens, bei dieser Hohl imprägnierung sehr beträchtlich herabgemindert sind. Das Verfahren ist deshalb von der preussischen Eisenbahnverwaltung allgemein angenommen worden. — Eine zweite Mitteilung betraf die immer öfter neben den roten Ziegelsteinen auftretenden weißen Kalksandsteine oder Hartsteine, deren Herstellung aus einem Übermaß von Sand (ca. 15 T.) mit gelöschtem Kalk (ca. 1 T.) auf der bereits 1880 von Dr. Michaelis gefundenen Tatsache beruht, daß die Quarzkieselsäure von frisch gelöschtem Kalk unter Einwirkung von Wasserdampf chemisch angegriffen wird. Wie dann diese Erkenntnis praktisch verwertet wurde und bald zu einem umfassenden Großbetrieb in Deutschland Veranlassung gegeben hat, welche Vorteile das Verfahren in wirtschaftlicher und bautechnischer Beziehung bietet, in welchem Maße die hergestellten Steine den einzelnen Anforderungen entsprechen, und daß sie im wesentlichen die gleiche Verwendung wie die gebrannten Mauersteine gestatten, wurde vom Vortr. im einzelnen begründet. Zur Veranschaulichung dienten einige Proben aus der Baustoffsammlung der staatlichen Baugewerkschule.

Darauf zeigte Herr Rosenbaum eine Sammlung von Wachsproben und skizzierte in allgemeinen Umrissen Gewinnung, Bearbeitung und Verwendung des Bienenwachses und seiner hauptsächlichlichen Ersatzstoffe, (Ceresin, Paraffin, Braun-

kohlenbitumen, Montanwachs, Karnaubawachs und Japanwachs.

Herr Göpner berichtete alsdann über ein Buch von Dr. Julius Aeby, betitelt „Gefährliche Waren“, welches dem Zweck dienen soll, die bei dem Transport solcher Stoffe möglichen Unfälle zu verhüten. Leider ist das Buch mit wenig Sachkenntnis verfaßt und enthält außerdem eine ganze Reihe offenkundiger Unrichtigkeiten. Der Vortr. zeigt das an zahlreichen Beispielen und

vertritt die Ansicht, daß die deutsche chemische Industrie alle Ursache hat, sich energisch dagegen zu wehren, daß die in dem Buche behauptete Gefährlichkeit vielfach völlig harmloser Stoffe, und die Übertreibung der Gefährlichkeit bei anderen, zu erschwerenden Verladungsvorschriften von seiten der Rheeder führe. Eine ausführliche Kritik wird der Vortr. demnächst in der in Hamburg erscheinenden Deutschen Nautischen Zeitschrift Hansa veröffentlichen. [V. 44.]

Referate.

I. 3.-Pharmazeutische Chemie.

[M]. Verf. zur Darstellung einer Nitro-1-aminophenyl-4-arsinsäure, darin bestehend, daß man Oxanil-4-arsinsäure



mit nitrierenden Mitteln behandelt und alsdann den Oxalsäurerest abspaltet. —

Gegenüber dem ganz negativen Verhalten der Acetylverbindung war es nicht vorherzusehen, daß ein anderes Säureradikal, nämlich der Oxalsäurerest, die Einwirkung der Salpetersäure in solchem Sinne beeinflussen werde. In der bisher unbekannten Nitro-1-aminophenyl-4-arsinsäure liegt ein Ausgangsstoff zur Darstellung von pharmazeutisch verwertbaren Verbindungen vor. (D. R. P. 231 969. Kl. 12g. Vom 15./7. 1909 ab.) *rf.* [R. 954.]

Max Vogtherr. Über Hämoglobinpräparate. (Z. öff. Chem. 17, 41—45. 15./2. 1911. Berlin.) Leichte Löslichkeit in Wasser und eine in physiologisch-chemischer Hinsicht möglichst unveränderte Beschaffenheit sind zwei für die Beurteilung von Hämoglobinpräparaten wichtige Eigenschaften. Vf. hat hierauf Hämoglobine und -präparate des Handels untersucht und teilt neben den von ihm benutzten Methoden seine Ergebnisse mit. Dabei macht er besonders auf die große Verschiedenartigkeit der Zusammensetzung und des Nährwertes der Hämoglobinpräparate sowie deren Wärmewirkung, die durch den Genuß der Präparate ausgelöst wird, aufmerksam. *Fr.* [R. 727.]

Firma E. Merck, Darmstadt. Verf. zur Herstellung von C. C-Dialkyliminobarbitursäuren (5-Dialkyl-2-imino-4, 6-dioxypyrimidinen) durch Erhitzen von C. C-Dialkylmalonsäurediarylethern mit Guanidin oder Guanidinsalzen. —

Zwar reagieren auch die Dialkylester der Dialkylmalonsäure mit Guanidin unter Bildung von C. C-Dialkyliminobarbitursäuren. Die beiden Reaktionen sind aber wesentlich verschieden, erstens dadurch, daß die Dialkylester nicht wie die Diarylester auch beim trocknen Destillieren, sondern nur bei längerem Erwärmen in alkoholischer Lösung mit Guanidin reagieren, und zweitens dadurch, daß die Diarylester sowohl in Gegenwart als auch in Abwesenheit von Alkohol stets nahezu glatt reagieren, während die Dialkylester beim Erwärmen in alkoholischer Lösung nur zu 55—60%iger Ausbeute führen. (D. R. P. 231 887. Kl. 12p. Vom 17./2. 1906 ab.) *rf.* [R. 966.]

Vereinigte Chininfabriken Zimmer & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M. Verf. zur Herstellung von

Säureestern der Halogenwasserstoffadditionsprodukte des Chinins, darin bestehend, daß man entweder Hydrochlor-, Hydrobrom- oder Hydrojodchinin in üblicher Weise in die Säureester überführt, oder daß man in gleichfalls üblicher Weise an die Säureester des Chinins Halogenwasserstoffe anlagert. —

Bis jetzt sind noch keine Säureester des Hydrochlor-, Hydrobrom- und Hydrojodchinins bekannt gewesen. Es ist nun gelungen, diese Körper darzustellen, die sich einerseits dadurch auszeichnen, daß sie Halogenwasserstoff in intramolekularer Bindung enthalten, mithin neben der Chininwirkung auch diejenige des betreffenden Halogens ausüben können, sowie daß sie geschmackfrei sind. Über einzelne Verbindungen siehe die Patentschrift. (D. R. P. 231 961. Kl. 12p. Vom 17./1. 1909 ab.) *aj.* [R. 999.]

Dr. Martin Freund, Frankfurt a. M. Verf. zur Darstellung von Salzen des Cotarnins mit organischen Säuren. Ref. Vgl. Pat.-Anm. F. 27 149; diese Z. 23, 2231 (1910). (D. R. P. 232 003. Kl. 12p. Vom 2./3. 1909 ab.)

Dr. Walter Heinrici, Halle a. S. Verf. zur Gewinnung von Alkaloiden aus Mohnsaft. Vgl. Ref. Pat.-Anm. H. 50 280; S. 35. (D. R. P. 232 126. Kl. 12p. Vom 10./4. 1910 ab.)

[By]. Verf. zur Darstellung von zur Injektion geeigneten Cholesterinpräparaten, dadurch gekennzeichnet, daß man Ester höherer Fettsäuren mit Cholesterinestern zusammenschmilzt. —

Wie aus der neueren Literatur hervorgeht, liegt in der therapeutischen Praxis das Bedürfnis vor, Cholesterin in zu Injektionen geeignete Lösungen zu bringen (vgl. Grimm, Deutsche med. Wochenschr. 1910, 176). Das einzige, bisher in Betracht kommende Lösungsmittel für Cholesterin ist Olivenöl, dessen Lösungsvermögen jedoch so gering ist, daß man nicht mehr als etwa 3%ige Lösungen damit erhalten kann (vgl. Morgenroth und Reicher, Charité-Annalen 33, 2). Es wurde nun gefunden, daß die Ester höherer Fettsäuren, das Olivenöl einbegriffen, schon in sehr geringen Mengen das Vermögen besitzen, den Schmelzpunkt der physiologisch wichtigen Cholesterinester (vgl. Hoppe-Seyler's Z. physiol. Chem. 21, 331 u. ff.) so stark herabzudrücken, daß derartige Gemische unter Körpertemperatur zu vollkommen klaren, homologen Flüssigkeiten schmelzen und, einmal geschmolzen, längere Zeit bei Zimmertemperatur flüssig bleiben. Auf diese Weise lassen sich Präparate erhalten, mittels deren dem Körper